

immer in der Arbeit von Jesper Juul ist auch dieses Buch keine Anleitung, um in »*five easy steps*« zur guten Schule zu gelangen. Wer das erwartet, kann schon hier aufhören zu lesen. Dieses Buch stellt hingegen einen wertvollen Leitfaden dar, wie Eltern, Lehrer, Schulleitungen, ebenso wie Entscheider und Verantwortliche in Ministerien den Weg ebnen können hin zu einer zeitgemäßen Schule, die sich eingesteht, was die systemische Forschung seit den frühen Sechzigerjahren weiß: Die Beziehungsebene bestimmt die Inhaltsebene.

Problemlösungsprozesse zwischen Menschen spielen sich zu achtzig

Prozent auf der Beziehungsebene ab, sagte Prof. Dr. Paul Watzlawick schon vor fünfzig Jahren. In Schulen versuchen wir jedoch bislang, die Beziehungsebene auszuschalten. Die fachliche Kompetenz eines Lehrers sowie seine methodischen Fähigkeiten (das Schulinteresse der Schüler) sind daher zwar notwendig, reichen aber keineswegs aus, um erfolgreichen Unterricht zu garantieren. Folgt man Watzlawick, dann wirken sie sich zu allenfalls zwanzig Prozent auf den Unterrichtserfolg aus. Achtzig Prozent der Unterrichtswirksamkeit – also des Unterrichtserfolges der Schüler – definieren sich hingegen primär über die Beziehungsqualität

zwischen Lehrern und Schülern. Im besten Sinne erfolgreicher Unterricht hat also gute, vertrauensvolle Beziehungen zwischen Lehrer und Schüler zur Voraussetzung.

Wir machen Schule für uns schwerer, als es sein müsste. Schauen wir darauf, was nach der Schule passiert: »Alle Überprüfungen des Wissens, das junge Menschen fünf Jahre nach Schulabschluss noch besitzen, laufen darauf hinaus, dass das Schulsystem einen Wirkungsgrad besitzt, der gegen Null strebt«, konstatiert der Gehirnforscher Prof. Dr. Gerhard Roth, ehemaliger Präsident der Studienstiftung des Deutschen Volkes.  
Veröffentlichungen des Deutschen

Industrie- und Handelskammertages belegen, dass fast die Hälfte der Unternehmer mehr Wert auf »gute persönliche und soziale Kompetenzen« als auf schulische Leistungen legt. »Für 71 Prozent der Unternehmer und Personalverantwortlichen ist Teamfähigkeit die bedeutendste Kompetenz, die sie von Hochschulabsolventen erwarten. 63 Prozent der Unternehmen bezeichnen selbstständiges Arbeiten/Selbstmanagement als eine der wichtigsten Kompetenzen, gefolgt von Einsatzbereitschaft (60 Prozent) und Kommunikationsfähigkeit (59 Prozent).«<sup>\*</sup>

Die inhaltliche Stoffvermittlung wird ganz offensichtlich weit überschätzt. Einige der nötigen Maßnahmen sind daher vor allem die Entwicklung von Beziehungskompetenz der Lehrer, die Stärkung ihres Selbstgefühls und die Entwicklung ihrer persönlichen und fachlichen Führungskompetenz. Juul benennt diese Punkte im Folgenden ausführlich und gibt dazu auch ganz konkrete Anregungen, besonders was die Übernahme der Verantwortung für die Qualität der Beziehungen in der Schulklasse angeht.

Druck, Misstrauen und Kontrolle: Diese Elemente gehören zum Arbeitsalltag zu vieler Lehrer und